

Schweres Schicksal gemeistert und deshalb Vorbild für andere Patienten

Nach einem Schlaganfall fasste Uwe Karrer mit Hilfe eines Netzwerkes wieder Lebensmut

Hainburg (paw) ■ Fußballspielen war sein Leben. Angefangen hat er damit schon mit sieben Jahren, in der A-Klasse des Ostkreises hat es Uwe Karrer (45) 1982 bis zum Torschützenkönig gebracht. Im richtigen Leben verdient er sein Geld als Repräsentant einer italienischen Firma für Sanitärzubehör. Turbulenzen im privaten Umfeld bringen ihn - wie auf dem Fußballfeld - nur kurzfristig aus dem Tritt. Am 17. April 1991 aber ist alles anders. Karrer erleidet einen schweren Schlaganfall. Ein Blitz aus heiterem Himmel - nichts ist mehr so wie vorher. Karrer ist halbseitig gelähmt und kann nicht mehr sprechen. Für ihn und seine Angehörigen beginnt eine unendliche Leidenszeit, die Ehe scheidet, wird geschieden. Völlig demoralisiert, auf sich alleine gestellt und von Sozialhilfe abhängig, sind seine Kinder der einzige Lichtblick.



Uwe Karrer hat die Lebensfreude wieder gefunden.

Foto: paw

Uwe Karrer nimmt sein Schicksal an und wird im Zentrum für Neurophysiologische Therapie Gruhn-Pospis-

schil in Hainstadt behandelt. „Entweder lebenslang leiden und jammern oder das Beste daraus machen. Vor dieser Alternative stand Uwe“, sagt Physiotherapeut Helmut Gruhn. Karrer schaffte es wieder zu gehen und lernte mit seiner Umgebung zu kommunizieren. In seiner kleinen Sozialwohnung versorgt er sich alleine. „Um ihn hat sich ein regelrechtes Netzwerk entwickelt“. Auf Initiative des Hainstädter Rehasentrums gab es eine Bene-

fizaktion, aus deren Erlös Uwe Karrer mit seiner jüngsten Tochter für vier Tage an den Gardasee reisen durfte. Vom übrigen Geld und mit Zuschuss der Krankenkasse konnte ein Behindertendrei-rad angeschafft werden. Die- be klauten das Rad (wir berichtetet), demolierten es und warfen es weg. Über eine Querverbindung zu Johanna Wurzel vom Seligenstädter Förderkreis Lichtblick konnte geholfen werden. Ein Gast des Klostercafé hatte dem Kreis ein neuwertiges Behinderntenrad überlassen, das Karrer zur Verfügung gestellt wurde. Zugleich konnte durch die Spendenaktion in der Therapiepraxis ein leichter Elektroroller beschafft werden. „Mit dem ist Uwe jetzt im Ort unterwegs und erledigt kleine Hilfsdienste für uns“, sagt Helmut Gruhn. „Mehr als zehn Stunden spurtete ich neben ihm her, bis er die Technik beherrschte“, be-

richtet Salvatore Burratato, der sich auch um die Pflege des Rollers kümmert. Eingebettet in dieses Netzwerk ist Karrer trotz seiner schweren Behinderungen wieder ein glücklicher Mensch. „Für unsere Patienten ist Uwe inzwischen zum Vorbild geworden, wie ein schweres Schicksal gemeistert werden kann“.

Hintergrund: Oft kommt die Hilfe bei einem Schlaganfall zu spät. 40 000 Menschen könnten pro Jahr in Deutschland gerettet werden, wenn Ärzte rechtzeitig alarmiert würden, berichtet die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe in Berlin. 150 000 bis 200 000 Menschen - vom Baby bis zum Greis - erleiden jährlich in Deutschland einen Schlaganfall. Jeden kann es treffen: Plötzliche Sehstörungen, Lähmungs- und Taubheitsgefühle in einer Körperhälfte oder Sprachstörungen gehören zu den unverkennbaren Symptomen eines Schlaganfalls.